Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk., bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. ohne Bestellgeld, im Ausland mit entsprechendem Aufschlage. Die den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher zugehenden Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck aller Artikel und Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pfg. Familiennachrichten 20 Pfg.; Geschäftsanzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg.; als Eingesandt 2spaltige Zeile von Dresdner Auftraggebern 75 Pfg., von auswärtigen 1 Mk. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen: 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile als Eingesandt von Dresdner Auftraggebern 1 Mk., von auswärtigen 1,50 Mk., Familiennachrichten Grundzeile 25 Pfg. — Die Preise der Inserate sind am Morgen- und Abendblatte dieselben. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.
Milch-Chocolade No. 600. Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. I. Et.
Beleuchtungs-Gegenstände
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Schloss-Strasse 6 **Optiker Pestel** Haupt-Strasse 1
Fachgemässe Bedienung. Billige Preise.
Sorgfältig zentrierte und passende **Augengläser** jeder Schleifart.

Gummi- Schläuche, Platten, Schnüre, Ringe, Klappen, Butter, Walzen, sowie **alle Maschinenbedarfs-Artikel** wie: Stopfbüchsen-Packungen, Selbstöler, Wasserstandsgläser, Maschinenöle
en gros liefern in besten Qualitäten billigst en detail
Gummi- u. Asbest-Compagnie
Reinhard Stiehler & Böttger, Dresden, Wettinerstr. 16.

Medizinal-Rat **Dr. Küchenmeisters Wurmpräparate** zeichnen sich vor vielen anderen Mitteln dadurch aus, dass sie nicht bloss **Maden-, Spul-** und **Bandwürmer** vollständig abtreiben, sondern auch deren Brut und sonstige **Darmschmarotzer** absolut sicher vernichten. Alleinverkauf und Versand nach auswärts. **Salomonis-Apotheke** Dresden-A., Neumarkt 8.

Neueste Drahtmeldungen vom 27. Februar.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Am Bundesratstische: Staatssekretär Freiherr v. Stengel, Finanzminister v. Rheinbaben. Nach Annahme eines schleunigen Antrags auf vorläufige Einstellung eines gegen den Abg. Stücklen schwebenden Strafverfahrens wird die Generaldebatte über den Etat fortgesetzt. — Abg. Wiemer (freis. Volksp.): Zu unserer Genugtuung hat der Liberalismus durch die Wahlen eine ausschlaggebende Stellung in diesem Hause erlangt. Meine Freunde sind durchaus bereit, positive Arbeit zu leisten, aber — es wird darauf ankommen, was für Vorlagen an den Reichstag gelangen werden! (Aha!) Der Reichskanzler sagt in seinem Silvesterbrief, daß wir neuerdings Verständnis für nationale Aufgaben gezeigt hätten. Wir haben aber stets Verständnis für nationale Aufgaben gehabt und betätigt. Was für unsere Wehrfähigkeit nötig war, haben wir stets bewilligt. Wenn wir am 13. Dezember zur Genugtuung des Reichskanzlers auf seiten der Regierung standen, so sind wir doch keineswegs gewillt, von unseren grundsätzlichen Anschauungen irgend etwas preiszugeben. Hoffentlich ist es dem Reichskanzler Ernst mit seinen liberalen Verheißungen. Der Reichskanzler wird auch gegenüber Widerständen von rechts fest bleiben müssen. So namentlich auch in der Frage der Reform des Börsengesetzes. Unter den Reformvorschlägen des Fürsten Bülow, deren er gestern Erwähnung tat, vermissen wir die Revision der Wahlkreiseinteilung. Bebel hat gestern den politischen Boykott in jeder Form verurteilt; aber es wird ihm doch nicht unbekannt sein, wie rücksichtslos bei den letzten Wahlen von der Sozialdemokratie der politische Boykott gehandhabt worden ist, namentlich gegen Gastwirte. (Sehr richtig!) Wir haben schon bei der letzten Finanzreform Reichseinkommensteuer und Reform der Branntweinbesteuerung verlangt. Und darauf müssen wir auch bestehen, wenn die Beschaffung weiterer Mittel nötig werden sollte. Daß die Fahrkartensteuer lange nicht die in Aussicht gestellten Erträge bringen würde, haben wir seinerzeit vorausgesagt. Redner hofft auf Einigung mit den Vereinigten Staaten über einen Handelsvertrag, betont die Notwendigkeit der Aufbesserung der Beamtengehälter in den unteren Klassen und kritisiert dann die Agitation des Flottenvereins. Wenn General Keim von Schneckentempo im Flottenbau rede, so übersehe er, daß ja auch die Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit eines Teils der Werften, anderenteils die Mannschaften mitspreche. Fürst Bülow habe ja den Flottenverein gelobt, dieser habe ihm aber doch schwere Verlegenheiten bereitet. Seine Freunde begrüßten die Erklärung, daß die sozialpolitische Gesetzgebung weiter gefördert werden solle. Aber die Frage werde immer ernster, ob die Organisation des Reichsamtes des Innern noch ausreichend sei. Der Arbeitsumfang, den Graf Posadowsky zu bewältigen habe, sei ungeheuerlich gewachsen. Das wieder vorzulegende Gesetz über die Berufsvereine müsse unbedingt mehr als die letzte Vorlage in freiheitlichem Sinne ausgearbeitet sein. Die Sozialdemokratie werde nur durch eine ehrliche Sozialpolitik überwunden werden. Eine verständige Kolonialpolitik seien seine Freunde zu unterstützen bereit, d. h., eine Kolonialpolitik, die sich im Rahmen der steuerlichen Leistungsfähigkeit des Reiches halte. Durchaus zu verurteilen sei die Ausgabe kleiner Anteilscheine kolonialer Aktien-Gesellschaften und die Zulassung so kleiner Anteile an die Börsen. Das Kolonialamt seien seine Freunde abermals zu bewilligen bereit. Die neue — zweite — Haager Konferenz möge besonders auch das internationale Seerecht regeln. Ein persönliches Regiment sei heutzutage nicht mehr möglich. Seine liberalen Freunde — so schließt Redner —, fünfzig an der Zahl, würden mit festem Sinn darauf hinarbeiten, dem Liberalismus den Einfluß zu sichern, der ihm zukomme! (Beifall links.)

Abg. Gamp (Rp.) lenkt die Aufmerksamkeit auf den hohen Bankdiskont, der eine ernste Sorge für die verbündeten Regierungen sein sollte. Die Mittel der Reichsbank genügten nicht. Seit 1875 habe die Bank ihre Geschäfte um das Siebenfache erhöht. In das Börsengesetz, fährt Redner fort, wird eine Bestimmung aufzunehmen sein, die die Inanspruchnahme unseres Geldmarktes für das Ausland unter Schädigung des heimischen Kredits verhindert. Es ist geradezu unerhört, dem Publikum zuzumuten, eine 4½prozentige siamesische Anleihe zu kaufen von einer Regierung, die ihre Einnahmen zum Teil aus Spielhöllen und Opium bezieht, und die Amerikaner werden es sehr wohl wissen, wozu sie uns ihre Eisenbahnpapiere aufbinden. Die Regierung soll da die Augen aufmachen. Die Fahrkartensteuer wird einer Reform unterzogen werden müssen. Ich empfehle eine Weinsteuer. Auch wir wollen eine Sozialpolitik frei von polizeilichen Schikanen, aber nicht nur gegen die Arbeiter, sondern auch gegen die Arbeitgeber; von manchen Bundesratsverordnungen kann man das nicht sagen. In bezug auf das Handwerk lassen wir uns nicht mehr mit Versprechungen vertrösten, wir wollen Taten sehen. (Beifall rechts.) Den verschiedenen vorliegenden Immunitäts-Anträgen könne seine Partei nicht zustimmen. Werde die Zeugnispflicht für Abgeordnete in solcher Ausdehnung aufgehoben, so würde das eine Begünstigung von Beamten-Verbrechen sein. Was den Flottenverein anlange, so sei das eine reine Vereins-Angelegenheit, die den Reichstag nichts angehe. Sie, meine Herren, so wendet sich Redner an das Zentrum, haben im Dezember jedenfalls einen großen taktischen Fehler gemacht, ich bin aber überzeugt, daß unsere Wege sich wieder zusammenfinden werden. (Große Bewegung. Heiterkeit beim Zentrum.) Jawohl, Sie müssen aber Ihre Leute mehr im Zaume halten. Seien Sie versichert, wenn in einem Blatte meiner Partei solche Gemeinheiten, niederträchtige Verleumdungen gegen Herrn Erzberger gestanden hätten, wie in Zentrumsblättern gegen meine Freunde, so wäre ich eingeschritten. Was die Paarung von konservativem und liberalem Geiste anlangt, so werden meine Freunde den Reichskanzler dabei unterstützen um so mehr, als in meiner Partei es schon jetzt an einer solchen Mischung nicht fehlt. (Große Heiterkeit.) Ueberdies wollen ja auch wir Schutz des Individuums gegen Polizeiübergriffe, wir wollen vermehrten Rechtsschutz, wir vertreten den Standpunkt, daß bei Besetzung der höheren Aemter nur die Qualifikation entscheiden muß, wir wollen Bekämpfung der Auswüchse des Korpswesens, wir wollen Rechtsgarantien, eine Reform des Vereins- und Versammlungsrechts, natürlich unter Kautelen, wir wollen Unterdrückung des Hasardspieles bei den Offizieren usw. Dagegen wendet sich Redner entschieden gegen das Verlangen nach einer Reichseinkommensteuer. Es sei ja bedauerlich, wenn die sächsische Regierung einst Herrn Bebel, worüber er sich beschwert hat, als Drechsler die Aufträge entzogen habe; die bürgerliche Gesellschaft habe darunter zu leiden. Redner schließt mit der Erwartung, daß das Deutsche Reich wieder stolz auf seinen Reichstag werde sein können. (Beifall rechts). — Abg. Fürst Radziwill (Pole) wendet sich gegen die Antipolenpolitik, für die er Miquel verantwortlich macht. Diese Politik habe die polnischen Staatsbürger geradezu rechtlos gemacht. Den Schulstreik mit all seinen Folgen schiebe er einzig und allein der Regierung zu. Sie habe die gegenwärtige Erregung erst durch ihre systematische Verfolgung der Muttersprache hervorgerufen. Sie habe dadurch erst die Grundlage geschaffen für die von ihr jetzt in heuchlerischer Weise bedauerten Zustände. (Vizepräsident Dr. Paasche ruft den Redner hierfür zur Ordnung.) Die Polen hätten ihre Schuldigkeit getan, wie sie schon 1870/71 mit ihrem Blute beigetragen hätten, das Deutsche Reich zu schaffen. Und der Dank dafür sei Rechtlosmachung. — Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt, daß die Polenfrage nicht vor dieses Haus gehöre, und fügt hinzu: Die Polen haben nicht das Recht, hier als Vertreter einer besonderen Nation aufzutreten, denn nach der Verfassung sind die Reichstags-Abgeordneten als Vertreter des ganzen deutschen Volkes anzusehen. — Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Wirtschaftl. Verein.): Die Thronrede zeigte einen warmen Ton, wie man ihn schon lange nicht gehört hat, und das deutsche Volk atmet auf; es sieht, daß die Regierung sich doch endlich zu wehren weiß. Im Auslande ist jedenfalls jetzt der Respekt vor uns gewachsen. Die Haager Friedenskonferenz wird für den Weltfrieden nichts tun; unser Vertreter sollte dort eine kurze Rede halten, des Inhalts: civis pacem, para bellum! Dem neuen Kolonialdirektor zollen wir alle Anerkennung. Unsere braven Truppen in Südwestafrika haben mit ihren unerhörten Strapazen der ganzen Welt und dem Weltfrieden einen Dienst erwiesen; das Ausland muß sich jetzt sagen, wenn dieser Geist im deutschen Heere herrscht, dann wollen wir Frieden halten und mit Deutschland nicht anbinden. (Beifall rechts.) Den Toten aber, die in afrikanischer Erde ruhen, wollen wir unseren Dank dadurch abstatten, daß wir dafür sorgen, daß dort in dem Neuland neues deutsches Volkstum aufblühe. (Beifall rechts.) Die Fortführung der Sozialreform muß auch eine gerechtere Verteilung der Lasten in sich schließen; der Mittelstand seufzt unter ihnen. Die nationalen Arbeiter müssen Bewegungsfreiheit erhalten; wir brauchen sie zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Die Fahrkartensteuer sollte man ganz aufheben. Für die Beamten ist auch erforderlich ein gesetzliches Vorgehen gegen den Kohlenring und eine verständige Boden- und Wohnungsreform. Das Treiben der ausländischen Elemente an unseren Hochschulen verlangt ein Einschreiten. Ein scharfes Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb ist nötig, auch ein scharfes Weingesetz. Das Zentrum wird — ich entnehme das den Ausführungen des Herrn Spahn — viel zu klug sein, um sich auf die Dauer außerhalb der nationalen Parteien zu stellen. Mit dem Aufschwung des Liberalismus ist es nicht weit her. Wenn die Regierungskrücken Ihnen entzogen werden, dann liegen Sie glatt unter dem Tisch. Ich weiß nicht, warum der Reichskanzler so wohlwollend von der Freisinnigen Vereinigung geschwiegen hat. Diese hat doch offen die Stichwahlparole für die Sozialdemokratie ausgegeben. Wie wird sich die Ehe wohl gestalten zwischen Freisinniger Volkspartei und weiblichem Freisinn? (Heiterkeit.) In jedem gesunden Staate muß ein kräftiger Liberalismus und ein kräftiger Konservatismus vorhanden sein. Die Liberalen haben die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß das Veraltete weggeräumt wird. (Sehr gut!) Im Abreißen und Abräumen haben die Liberalen hier viel geleistet, aber in positivem Schaffen haben sie sich immer ganz unfruchtbar gezeigt. (Zuruf: Das Deutsche Reich!) Das Deutsche Reich haben Sie geschaffen? (Schallendes Gelächter rechts.) Das hat unter dem alten Kaiser das deutsche Volksheer getan, das Sie nicht bewilligen wollten. Redner schließt mit der Erklärung, daß seine Partei mitwirken werde an der Ausgestaltung der Zukunft Deutschlands, in der Liebe zum deutschen Volk und Treue zu Kaiser und Reich. — Weiterberatung Donnerstag 1 Uhr. Schluß 6 Uhr.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.). Der „Frkf. Ztg." zufolge will das Zentrum nun auch den gesellschaftlichen Verkehr mit dem Fürsten Bülow und den übrigen Regierungsstellen abbrechen. Es soll ein Fraktionsbeschluß vorliegen, daß keine Karten mehr beim Reichskanzler abgegeben werden und daß Zentrumsmitglieder keine parlamentarischen Abende mehr besuchen.

Preußischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus begann die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung. Minister Delbrück sagte kräftige Förderung des Fortbildungsschulwesens zu. Abg. Malkwitz (kons.) befürchtete von einer Steuerung nach links eine Benachteiligung der Mittelstands-Interessen. Jedenfalls würden seine Freunde ihre Forderungen zu gunsten des Mittelstandes nicht einschränken. Vorläufig glaube er allerdings nicht an eine Aenderung des jetzigen Kurses. Abg. Trimborn (Zentr.) meinte, daß ohne Mitwirkung des Zentrums überhaupt keine Mittelstandspolitik möglich sei. Minister Delbrück bemerkte unter großer Heiterkeit, ob der Geist einer Partei sich mit dem einer anderen paaren und ob eine Partei, die nicht dazu gehört, dabei die Befruchtung ausführen könne, gehöre wohl nicht in das Ressort des Handelsministeriums. Weiterberatung morgen.

Braunschweigische Frage.

Köln. Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin telegraphiert: Dem Vernehmen nach ist in der heutigen Sitzung des Bundesrats-Ausschusses die braunschweigische Angelegenheit behandelt worden, und es wird als unzweifelhaft angenommen, daß man sich darüber einig gewesen ist, daß unter den obwaltenden Umständen kein Mitglied des Hauses Cumberland zur Thronfolge in Braunschweig berufen werden könne. Die Angelegenheit geht nunmehr vom Ausschuß an den Bundesrat selbst, und dieser dürfte sich schon morgen oder übermorgen mit der Angelegenheit beschäftigen. Es wird vermutet, daß der Reichskanzler Fürst von Bülow in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache in dieser Sitzung selbst den Vorsitz führen wird. Es gilt als sicher, daß der Bundesrat denselben Standpunkt einnimmt, wie sein Ausschuß.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. Wie die „Nowoje Wremja" meldet, traf gestern abend kurz vor 8 Uhr der Hauptkondukteur der großfürstlichen Züge beim Abgehen der zum kaiserlichen Pavillon führenden Strecke eine Person, die eine Kiste mit einer Bombe auf die Schienen stellte. Der Verbrecher wurde verfolgt, entkam aber in einem bereitstehenden Schlitten. Um 8 Uhr wurde der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Chef des Petersburger Militärbezirkes, aus Zarskoje Selo zurückerwartet. Die Bombe enthielt 3½ Pfund Dynamit, ihre Sprengkraft war sehr groß. Eine verschärfte Ueberwachung der Strecke ist angeordnet worden.

Petersburg. Nach amtlichen Mitteilungen drang der Urheber des Bombenanschlages auf die kaiserliche Bahn mit Hilfe eines Nachschlüssels in die Station Zarskoje Selo und legte die Bombe drei Minuten vor Abfahrt des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch auf die Schienen.

Petersburg. Die auf der Zarskoje Selo-Bahn aufgefundene Bombe enthielt 3 Pfund Dynamit sowie 28 Sprengkapseln; ihre Sprengkraft wäre imstande gewesen, den ganzen Zug zu zertrümmern. Als Uebeltäter vermutet man ehemalige Bedienstete der Eisenbahn. Der Zug wurde auf ein anderes Gleis übergeführt; der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch fuhr noch an demselben Abend nach Zarskoje Selo.

Krasnojarsk. Der hiesige Stadthauptmann wurde heute auf einem Spaziergange durch zwei Revolverschüsse getötet. Der Mörder entkam.

Berlin (Priv.-Tel.) Der bisherige Gesandte in Christiania Dr. Stübel erhielt die Brillanten zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Stern und Eichenlaub und Geh. Kommerzienrat Aug. Linguer in Dresden den Roten Adlerorden 4. Klasse.

Berlin. Dem Reichstage ging die vom Großen Generalstabe ausgearbeitete Denkschrift über den Verlauf des Aufstandes in Südwestafrika (Fortsetzung) zu. Diese schildert den Verlauf der Operationen seit November 1906 und schließt: Eine weitere Verminderung der Truppen läßt sich nur allmählich durchführen, mit der bereits angekündigten Verminderung auf 7400 Mann bis Schluß des Rechnungsjahres 1906 ist vielmehr die Zahlengrenze erreicht, die für die nächste Uebergangszeit nötig und auch mit Rücksicht auf das erforderliche Herausziehen der Heimatstransporte bis 1. April 1907 überhaupt möglich ist. Nach der fortschreitenden Abwicklung, vor allem nach der weiteren Erschließung des Landes durch Eisenbahnen wird sich das Maß der Zurückziehung der Truppen regeln müssen. Insbesondere ist die Fortführung der Bahn bis Keetmanshop aus militärischen Gründen nach wie vor dringlich. Ohne diese Bahn ist Truppe im Süden noch immer auf die Zufuhr aus englischem Gebiet angewiesen; die englische Grenze ist aber wiederholt, so auch von neuem, seit Mitte Januar von der Kapregierung gesperrt worden. Eisenbahnen sind das sicherste Mittel, um mit geringeren Truppenstärken auszukommen, sie gewähren allein die Möglichkeit schneller Truppenverschiebungen im Falle der Gefahr. Was die militärische Entblößung eines Gebiets teils auf längere Dauer in unruhigen Zeiten bedeutet, das hat die Entwicklung der nun beendeten Aufstände gelehrt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Unter der Ueberschrift „Frech belogen" weist die „Nordd. Allg. Ztg." die Behauptung des „Vorwärts" zurück, daß zuerst in einem bürgerlichen Unternehmerblatte, der „Konfektion", gestanden habe, wir hielten nur deshalb Südwestafrika fest, um von dort aus den englischen Besitz in Südwestafrika zu bedrohen. Sie zitiert einige Sätze aus einem Artikel des „Vorwärts" vom 30. Januar, wo es u. a. heißt: „Man rechnet in Deutschland, Südafrika sei die Achillesferse Englands, die Buren haben noch lange nicht die Konflikte mit England vergessen, eine Auflehnung gegen den englischen Eroberer sei wohl möglich. In solchen Momenten könne Deutschland mit einer starken südwestafrikanischen Garnison den Engländern Bedingungen stellen und ihnen Konzessionen abringen." Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt ausdrücklich dazu, daß diese Auslassung nicht Zitat, sondern eigenes Gewächs des sozialdemokratischen Verfassers ist.

Kiel. Prinz Heinrich und Prinz Waldemar schiffen sich morgen auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Prinz Eitel Friedrich" nach Algeciras ein. Prinz Waldemar wird dort einige

Pfunds sterilisierte (homogene) **Kindermilch** Trockenfütterung
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautzner Str. 79/81